# Jugendgarten

Autor(en): **Hesse, Hermann**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **13 (1923)**

Heft 23

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-639860

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nummer 23 — XIII. Jahrgang | Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Gedruckt und verlegt von Jules Werder, Buchdruckerei, Bern | Bern, den 9. Juni 1923

## Jugendgarten.

Von Hermann Hesse.

Meine Jugend war ein Gartenland,
Silberbrunnen sprangen in den Matten,
Alter Bäume märchenblaue Schatten
Kühlten meiner frechen Träume Brand.

Dürstend geh ich nun auf heißen Wegen
Und verschlossen liegt mein Jugendland,
Rosen nicken überm Mauerrand
Spöttisch meiner Wanderschaft entgegen.

Und indem mir fern und ferner singt
Meines kühlen Gartens Wipfelrauschen,
Muß ich inniger und tiefer lauschen,
Wie es schöner noch als damals klingt.

(„Musik des Einsamen".)

## Die gelbe Kette.

Novelle von Esther Odermatt.

1

I.

Auf dem Schiff, das von Morcote her Lugano zufuhr, duckte sich ein Trüpplein junger Burschen fast scheu unter der sonntäglich geputzten, schwatzenden und lachenden Menge in einen Winkel beim Kamin zusammen. Zum erstenmal, seit sie im schweren Schritt der Nagelschuhe aus ihrem ostschweizerischen Gymnasialstädtchen ausgezogen waren, das Urnerland hinauf und die Leventina hinunter gejauchzt und gesungen hatten, wankte hier die stolze Sicherheit ihrer achtzehn Jahre. Die strahlende Schönheit dieses nie geschauten südlichen Frühlings bedrängte ihnen das Herz, da sie, müde von allen Gesichten und Erlebnissen des wohlausgefüllten Wandertages, untätig sich ihr hingeben mußten, bis ihr Gegenüber sie aus der Ergriffenheit befreite, ein ländliches Paar, das ganz offen und ungestört mit Blicken und Worten und Händen sein Liebesspiel trieb. Werners verlegenes leises Pfeifen löste ihre Unsicherheit in ein spöttisch überlegenes Kichern und Puffen aus, das aber Pauls ärgerlich strafender Blick zur Ruhe brachte.

Paul, der die Gefährten mit zähem Willen zur Fahrt ins Tessin begeistert hatte, eine geheime Sehnsucht sich zu erfüllen, staunte wieder, von dem Grüpplein abgewandt, mit großen braunen Augen in das blitzende Blau des Sees hinaus und sah immer nur das eine: das Bild, an dem er vor einer Stunde in Morcote im flüchtigen Vorüber mit allen Sinnen und Gedanken hängen blieb, als er mit seinen Kameraden den gewaltigen Treppenaufbau zur hoch und kühn auf dem Felsabsatz ragenden Kirche hinaufstürmte. In einem schmalen Terrassengärtchen, in einem Meer von Licht und Wärme und Duft und Sonne, ein junges Mädchen in blauem Kleide, den einen Arm voll von Mimosen und roten Kamelien, den anderen verlangend hoch erhoben nach einem neuen üppigen Zweig. Als er den gleichen Treppenaufbau wieder hinunterflog, geleitete das Mädchen eben den vornehmen alten Herrn mit dem Seidenkäppchen auf dem weißen Haar unmerklich sorgend die Stufen des Gartens hinab, halb zärtliches Mütterlein, halb Dame am Arm des Kavaliers.

Während des langen Marsches von Lugano über Muzzano, Figino nach Morcote hatte Paul erst gierig möglichst alle sich jagenden Eindrücke festzuhalten versucht, dann wählerisch die schönsten ausgelesen und schnell die Augen geschlossen, sie sich einzuprägen, und jetzt sah er im Blau des Sees und an den braunen Uferhängen nur den Arm voll Blumen und ein paar bewegliche schwarze Aeuglein darüber blitzen.

In Melide wurde Paul durch ein Schieben und Drängen neu aufs Schiff strömender Scharen von seinen Kameraden abgetrennt und suchte umsonst in jähem Erschrecken, sich zu ihnen hinüberzuretten, da zwischen schwarzen Röcken und bunten Tüchern ein gelber Strauß aufleuchtete und er plötzlich dem Mädchen mit dem Arm voll Blumen gegenüberstand. Er mußte eingekeilt tapfer dort aushalten, sich ergeben von des Mädchens langhaarigem schwarzem Hündchen die staubigen Bergschuhe und die Wadenstrümpfe beschnuppern und argwöhnisch beknurren lassen. Dann zog er geschäftig seine Siegfriedkarte aus der Tasche und vertiefte sich in die Betrachtung der Gegend, während er mit jedem Atemzug den betäubend süßen Duft der Mimosen aus dem großen Strauß einsog und ihm der tessinische Dialekt des jungen Mädchen, das mit dem rundlichen kleinen Herrn an seiner Seite, seinem Vater, fröhlich drauflosplauderte, wie der